

Hier wurde er aber gar, übel empfangen, da der Berliner in dem abermaligen Bringen des Papierbogens einen Hohn sah und neben seiner auch ganz Preussens Ehre verletzt fühlte. Um jedoch die weitläufigen diplomatischen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Gesandten, sowie Notenwechsel, Ministerialerlasse und am Ende gar Kriegserklärungen zu vermeiden, beschloß Trüneboom die ganze Angelegenheit auf friedlichem Privatwege abzumachen. Er ergriff also den schuldlosen Kellner beim Kragen und bewies ihm, daß man eine Stiege von zwanzig Stufen in der Zeit einer einzigen Secunde herabkommen könnte, ohne sich dabei der Füße zu bedienen. Mit einem Worte: Trüneboom war so wüthend, daß er den nichts ahnenden, schuldlosen Kellner ohne Weiteres die Treppe hinab warf, indem er ihm zornschraubend nachrief: „Barbier will ich; verstanden?“

Der arme Kellner raffte unten seine beschundenen Stiefel zusammen und ging zum Wirth, dem er das eben Erlebte klagte und sein Recht forderte. Der Wirth aber, wie das gar nicht anders sein konnte, nahm die Partie des Gastes und fügte zu den körperlichen Verletzungen des Kellners auch noch wörtliche in großer Menge und ohne gewissenhafte Auswahl. Dann aber nahm er einen andern Papierbogen, weil der in Begleitung des Kellners herabgekommene nicht ganz rein geblieben war, und beschloß, das B. rlangte dem Gaste selbst zu bringen und zugleich wegen der Unbeholfenheit seiner Leute um Entschuldigung zu bitten. — Er trat bei seinem Gaste ein. Trüneboom war noch ganz kirschröth im Gesicht vor Aerger und er lief aufgebracht in der Stube auf und ab. — „Wat is mich denn det vor eine Sache in ihr Haus?“ brüllte er den Wirth an, „ich hab' schon dreimal den Barbier bestellt und es kommt Keener nich!“ — „Sie weren gütigst entschuldigen,“ entgegnete der Wirth, „aber mer kann Sie werklieh nich immer fer seine Leute, wenn die von so ä bißchen enner dimmligten Gemieithsart sin. Nu bring ich Sie's aber selber.“

„Jott, hat der Kerel aene grausame Aussprache,“ dachte Trüneboom bei sich und fügte dann laut hinzu: „Wat bringen Se mich denn eegenhändig ruff?“ — „Ach du mei liebes Kottchen, spricht der Herr ä schlechtes Deitsch.“ dachte der Wirth bei sich und sprach dann laut: „I nu fäh'n Se, härren Se, Se hatten doch wollen ä Barbier haben, un nu bring ich Sie's selber.“ — „Genen Barbier hab' ich bestellt,“ donnerte der Berliner — „Nu ja doche, hier is ja ä Barbier,“ lächelte der Wirth — „Krauzmillionenschöckjardeirenadierenent,“ polterte Trüneboom jetzt fast außer sich, „wer steht denn hier jar Niemand nich renes Deitsch? E: nen Barbier, Wartscheerer, Wartsfraker, der mir raffet will ich!“ — Hier aber brach der Wirth in ein schalendes Gelächter aus, so daß der verblüffte Trüneboom gar nicht wußte, was das zu bedeuten hatte.

„Sähn Se, nu versteh' ich gleich,“ rief endlich der Wirth. „Se meenen: ä Palmixer wollen Se haben. Das hätten Se aber doch gleich sagen können: denn wenn Einer deitlich spricht, dann verstehen mir Sie Alles; aber wenn Eins immer das harte B und das weiche P verwechselt, da kann wer'n doch nich verstehen. Wenn Se also wieder raffet sein wollen, dann verlangen Se nur ä Palmixer!“

Jetzt war also das Räthsel gelöst und in wenig Minuten war ein schaumbläsender Genüß zur Stelle. Trüneboom verließ aber noch an demselben Tage Sachsen, um nicht ähnlichen Mißverständnissen ausgesetzt zu sein, und kehrte nach dem prächtigen Berlin, wo man so „een jutes, reenes Deitsch“ spricht, eilig zurück.

Vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris stand am letzten Samstag ein kräftiges Mädchen aus Burgund, Namens Marie, weil sie in dem Hause, wo sie diente, Verschiedenes gestohlen hatte. Der Präsident: „Ihr hattet einen guten Platz, ward gut beköstigt und bezahlt und hattet wenig zu thun. Wenn Ihr Euch gut aufgeführt hättet, könntet Ihr lange Zeit davor selbst bleiben, aber Ihr bestahlt Eure Nebendienstboten und giengt durch.“ „Ich konnte die Entfernung von meiner Heimath nicht aushalten und wollte wieder nach Hause“, sagte sie. „Ihr nahmt der Köchin 15 Fr.“ „Ohne Geld konnte ich nicht reisen, und weil ich keines hatte, war ich genöthigt, mir welches zu verschaffen. Aber es war abgemacht, daß, wenn ich wieder in meinem Dorf angekommen wäre, ich der Köchin ihr Geld zurückgeschickt hätte.“ „Abgemacht? mit wem? Mit mir selbst. Das versteht sich; Wenn ich mir selbst Etwas verspreche, so halte ich's.“ „Ihr stahl der Kammerjungfer ein Paar Schuhe?“ „Weil ich keine hatte. Aber ich würde die Schuhe mit den 15 Fr. wieder geschickt haben.“ „Ihr nahmt dem Kammerdiener einen Regenschirm?“ „Weil es regnete.“ „Und Ihr nahmt dem Hausmeister seine Uhr, als Ihr in seine Stube giengt, um von ihm Abschied zu nehmen?“ „Das that ich um die Eisenbahn nicht zu verfehlen. Aber ich würde sie mit den andern Sachen zurückgeschickt haben, und ich hätte ihnen (den Bedienten) noch einen Kuchen und einige Flaschen Wein als Geschenk dazu geschickt.“ Ohne auf die Gründe des Mädchens zu achten, verurtheilte das Gericht die heimwehfranke Burgunderin zu einem Jahr Einsperrung.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 7. October 1858.

Fruchtgattungen.	höchste		mitl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	7	16	7	7	—	—
Dinkel	5	18	5	6	4	50
Haber	7	30	6	15	5	—
Gerste pr. Sri.	1	8	1	4	1	—
	—	46	—	44	—	42
Weizen	1	28	1	24	1	20
Rooggen	1	12	1	8	1	6
Welschkorn	1	12	1	8	1	4
Ackerbohnen	1	44	1	36	1	24
Wicken	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 81.

Samstag den 16. October

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

In Folge einer Weisung des R. Oberamts Simünd vom 13. d. M. wird den Pferdebesitzern der hiesigen Stadtgemeinde bekannt gemacht, daß gelegentlich der am Montag den 29. Novbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr zu Simünd stattfindenden Stuten-Musterung schöne 2- und 3jährige Fohlen für die Remonte werden aufgekauft werden.

Den 14. October 1858.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Der Eigenthümer eines hier gefundenen Rings kann solchen innerhalb 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle abholen.

Den 11. October 1858.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Den Gemeindepfleger und Stewereinbringereien wird zur Nachachtung eröffnet, daß nach Vorschrift zu rolliren sind

die 23 1/2 fr. Stücke — 120 Stücke = 47 fl.
die 11 fr. Stücke — 180 Stücke = 33 fl.
oder 120 Stücke = 22 fl.

Anderer Münzen dürfen in eine solche Rolle nicht aufgenommen werden.

Den 14. October 1858.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Oberurbach.

Am nächsten Donnerstag den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus der Trauben-Ertrag von 1% M. Wein-

berg, den Jacob Peter'schen Kindern gehörig, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Die Traubengattung ist von der Art, daß sie einen der besten Weine erzeugt. Liebhaber wollen sich einige Stunden vor dem Aufstreich bei dem Pfleger Jacob Hurlbaus alhier einfänden, um von der Qualität und Quantität an Ort und Stelle Einsicht nehmen zu können.
Den 11. October 1858.

Waisengericht.

Gotteszell.

Victualien-Lieferung.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf für die Gefangenen-Menage

60 — 80 Simri gelbe Rüben,
ca. 800 Simri Kartoffel,
ca. 3 Scheffel weiße Bohnen und dergl. Linsen,

und sieht geneigten Offerten entgegen.

Den 12. October 1858.

R. Zuchthaus-Verwaltung.
Bullen.

Privat - Anzeigen.

Nechten, alten extraf. Malaga, sowie reinen (selt ausgelassenen) Blumenhouig empfiehlt
Palm, Apotheker.

Feuerwerk! Feuerwerk!

Mein gut fortirtes und frisch angekommenes Feuerwerk empfehle ich bestens.

Carl Veil.

Zwei ältere Claviere mit 6, und zwei solche mit 5 Octaven hat billigst zu verkaufen.
Instrumentenmacher Bloß.

neueren englischen Werke: „Der Glaube Ludwig Napoleons, daß er berufen sey, eine göttliche Mission zu erfüllen, und zu dem Ende den Kaiserthron Frankreichs besteigen werde, war von früher Jugend an ein alle seine Gedanken und Thaten beherrschender und leitender; kein Unglück, kein Mißlingen seiner Pläne vermochte sein Vertrauen auch nur vorübergehend zu erschüttern. In Gefahr glaubte er gar nicht, bis seine Mission erfüllt sey. Dies ist hier in England Allen wohl bekannt, die Gelegenheit hatten, mit ihm nach seiner Rückkehr aus Amerika im Jahr 1837 in vertraulichen Kreisen zu verkehren. Unter anderen englischen Edelknechten deren Gastfreundschaft er in jenen Zeiten genoß, sind die der Herzoge von Montrose in Wachenahaus am Lochmondsee und Hamilton auf Schloß Bodrick besonders erwähnenswerth. Sein Verhalten in beiden wird uns als ernst und zurückhaltend beschrieben. Er lebte ganz den Betrachtungen über seine Zukunft, und kümmerte sich wenig um die Gegenwart. Im Jahr 1839 besuchte mich eines Tages der gegenwärtige Graf W..., damals Lord W..., nachdem er kurz vorher einige Tage mit Ludwig Napoleon beim Herzoge von Montrose zugebracht hatte, und sagte mir: „Denk dir nur diesen jungen Mann, den Ludwig Napoleon, dem nichts den tollsten Gedanken aus dem Kopf schlagen kann, daß er einst Kaiser von Frankreich seyn werde; die Straßbürger Geschichte hat nicht im Geringsten seinen Glauben erschüttert. Er beschäftigt sich einzig mit Dem, was er zu thun gedenkt, wenn er einstens den Thron Frankreichs bestiegen haben wird.“ Der Herzog von W... erzählte mir gleichfalls eines Tages im Jahr 1854 wie er vor 1848 öfters mit Ludwig Napoleon auf Schloß Bodrick zusammenkamen: „Wir gingen zuweilen zusammen auf die Jagd, doch keiner von uns fragte dem Schieszen viel nach, und so setzten wir uns bald unter traulichen Gesprächen an einer einladenden Stelle nieder. Jedesmal eröffnete Ludwig Napoleon die Unterredung mit der Besprechung von Plänen, die alle auf seine zukünftige Regierung Bezug hatten; unter Anderem erinnere ich mich ganz gut, wie er mir eines Tages sagte, er werde sich von den Kammern einen Kredit ertheilen lassen, um gewisse Landesstrecken, die in früheren Zeiten von Protestanten bewohnt und bebaut waren, seit deren Vertreibung aber durch das Edikt von Nantes wieder verunpflanzt sind, drainiren zu lassen und so der Kultur wieder zu gewinnen. Nun stellen sie sich mein Gerstaunen vor, als ich vor ein Paar Tagen in den Zeitungen las, wie Kaiser Ludwig Napoleon sich einen Kredit von 2 Millionen habe ertheilen lassen, zur Drainirung eben dieser Sümpfe, die vor vielen Jahren den Gegenstand unserer Unterhaltung in Brodrickpark ausmachten.“

Dickens erzählt folgende Geschichte von einem amerikanischen Seefahrer: „Auf seiner letzten Heimreise hatte der Capitän eine junge Dame von besonders anziehender Persönlichkeit an Bord. Fünf junge Herren, Passagiere desselben Schiffes liebten die junge Dame mit Innigkeit und sie ihrer Seite war in alle fünf gleich innig verliebt und wußte nicht, welchem den Vorzug zu geben. Unfähig, sich allein aus der Verle-

genheit zu ziehen, erbat sie sich Rath von meinem Freunde, dem Capitän. Dieser ein Mann vortrefflichen Geistes, sagte zur Jüngsten Dame: „Sprinkeln Sie über Bord und heirathen Sie den Mann, der Ihnen nachspringt.“ Der Schönen leuchtete die Idee ein; und da sie besonders gern badete, nämlich bei so warmem Wetter, als es gerade war, ergiff sie den Vorschlag des Capitäns, während dieser für etwaige Unfälle ein Boot bemannte. Demgemäß, als am nächsten Morgen die 5 Passagiere auf dem Verdeck waren und andachtsvoll auf die junge Dame blickten, sprang diese kopfüber ins Meer. Hier von den Liebhabern sprangen ihr augenblicklich nach. Als die Dame und die vier Ritter wieder in Sicherheit auf's Schiff gebracht waren, sagte die Erstere zu dem Capitän: „Was soll ich nun mit den Vier anfangen, sie sind so naß?“ Antwortet der Capitän: „Nehmen sie den Trocknen!“ Und die junge Dame that es und heirathete ihn.“

Kommode und Secretair.

Die Kommod', der Secretair
Ramen einst auf den Gedanken
Sich zu streichen und zu tanken,
Wer von ihnen besser wär?
„Ich — sprach die Kommode schlau —
Ich enthalte für die Frau
Kernden, Spizen und Manschetten,
Kaffeetücher, Servietten;
Ich enthalte Schürzen, Mäntel,
Sammt und seidene Gewänder,
Chemisettes, Busenstreifen,
Kopfbefeh und Haubenschleifen;
Kurz, enthalte, was zum Nutzen
Für die Frau dient, sich zu puzen,
Sage, was enthälst denn du?“
„Ich enthalte 's Geld dazu!“

Charade.

(Fünf Sylben.)

Ein Surregat sind meine Erst' und Zweite,
Gleich ihm in fremder Sprache ausgedrückt:
Die Zweit' und Dritte schmiegen an die Seite
Sich eines schönen Landsee's, reizgeschmückt;
Und in demselben sonn'erbhellten Lande
Hebt sich die Dritt' und Erst' am Meeresstrande.

Nach den drei Letzten willst Du forschend fragen?
Nicht immer legt man gern sie offen dar.
Wozu in's Menschenberg die Blicke fragen?
Ist's nicht genug, daß gut sein Hand'eln war?
Das Ganze stürmisch kommt daher gezogen,
Und ist, gegeben kaum, schon dem Aug' entzogen.

Sinnpruch.

Der Hunger quack dem Fleiß zuweilen wohl in's Haus,
Allein die Thätigkeit wirft ihn zur Thür hinaus.

Auflösung des Logogryphs in No. 73:
Häufig.

Kedigt, gemacht u. eing. von C. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 82.

Dienstag den 19. October

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Der Mechanikus Friedrich Stroh dahier hat um Erlaubniß zu Errichtung eines Tangentialrades im Flußbett der Rems zum Zweck des Betriebs seiner Maschinenwerkstätte gebeten.

Etwaige Einwendungen hiegegen sind binnen 15 Tagen, vom Erscheinen des gegenwärtigen Amtsblattes an gerechnet, bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen, welches während des Laufes der Frist von dem Gesuche und dessen Beilagen auf Verlangen Einsicht gestattet wird.

Den 16. October 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Gallus Weisser'sche Stiftung.

Bei der heute dem Stiftungsbrief gemäß gescheneben Vertheilung genannter Stiftung sind folgende Dienstboten mit Belohnungen bedacht worden:

- 1) Margarethe Haufler von Geradstetten 22 Jahre im Dienst der Verwaltungs-Aktuars Hartmann Witwe daselbst 11 fl. — fr.
- 2) Andreas Auer von Weiler, seit 16 Jahren im Dienst der Wasenmüllers Witwe Speidel in Oberurbach 8 fl. — fr.
- 3) Jakob Baugel von Oberurbach bei Johannes Grözinger auf dem Wellingshof für 9jährigen Dienst 4 fl. 30 fr.
- 4) Jakob Rube von Oberurbach bei Joseph Gläser daselbst für 9jährigen Dienst 4 fl. 30 fr.
- 5) Sophie Klemm von Grunbach bei Jakob Wolf hier für 9jährigen Dienst 4 fl. 30 fr.
- 6) für 9jährigen Dienst je 4 fl. — fr. Magdalene Koch von Schnaitz bei Lammwirth Hef daselbst.
- 7) Anna Marie Unrath von Hohengehren bei Ludwig Reos Schäfer daselbst
- 8) Daniel Hubschneider von Beutelsbach bei Johannes Dreher daselbst
- 9) Rosine Gläfer von Unterurbach bei Michael Schabel.

Die genannten Personen können ihre Belohnungen sofort bei Herrn Stadtpfleger Herz dahier abholen. Zugleich wird für die Zukunft bemerkt,

daß bei der Vertheilung nur eine Dienstzeit von 8 Jahren und darüber berücksichtigt wird.
Den 16. October 1858.

Zur Beurkundung:
Diak. Klett,
Stadtpfleger Herz,
Gemeinderath Schwegler.

Gegen Versicherung hat aus Auftrag 200 fl. auszuleihen

Ude, Färber.

400 fl. können gegen gefesliche Sicherheit und zu 4 1/2 % sogleich erhoben werden. Bei wem? sagt

die Redaction.

Ein 4-, 5- und heimriges Faß hat zum Ausleihen, auch konnte eins davon gekauft werden, bei wem? sagt

die Redaction.

Oberurbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich dem wertheften Publikum namentlich den Bewohnern Schorndorfs anzuzeigen, daß er sich durch mehrere Geschäfte in der Gegend veranlaßt fühlt, sein Geschäft bis auf Weiteres im hiesigen Ort zu betreiben und sich deshalb in der Holz- und Zimmermalerei namentlich der verschiedenen